Prominente Aarburger : Emil Näf

Autor(en): **Ruesch, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **- (1979)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787906

Nutzungsbedingungen

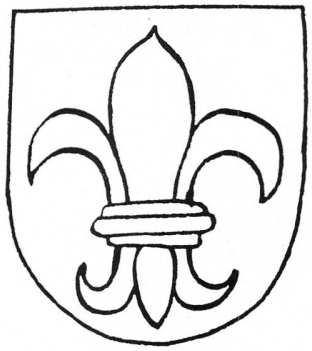
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Prominente Aarburger:

von Walter Ruesch, Zofingen

Emil Näf

Kantonsstatistiker, 1851 – 1910

In unserer Prominentenfolge wollen wir uns diesmal, nach dem in der Heimat verwurzelten Vater Johann Jakob Näf, dem begabten, schillernden Sohn zuwenden.
Emil Näf ist am 23. Dezember 1851 in Aarburg geboren, wo er auch die Volksschulen besuchte. Danach kam er an die Kantonsschule Aarau und die Tierarzneischule Bern. Alles deutete darauf hin, dass der Jüngling in die Fussstapfen seines Vaters treten würde. Doch zogen ihn Abenteurerlust, Wissens- und Tatendrang nach Abschluss des Studiums ins gelobte Land Amerika. Im März 1873, noch nicht ganz 22jährig, reiste er übers grosse Wasser. In kurzer Zeit erwarb er sich reiche Kenntnis von Land und Leuten und Einrichtungen, machte verschiedene Kriegszüge bei den Unionstruppen gegen die wilden Indianerstämme mit, wobei er das Gehör eingebüsst habe. Einer Quelle nach soll er es zum Offizier gebracht haben. In einem Gesuch an den Bundesrat, in dem er am 2. Dezember 1874 aus Kansas aus dem Vermögen seines Vaters, über das er erst nach Volljährigkeit (nach damaligem aarg. Gesetz mit 24 Jahren) verfügen konnte, einen Vorschuss verlangte, geht aber anderes hervor. Er schreibt, dass er zuerst in Pittsburg und später in Cottenwood gelebt habe. Verschiedentlich versuchte er, sich bei der Armee anzuwerben. Seines bereits mangelhaften Gehörs wegen sei er aber abgewiesen worden. Er hätte sich dann trotzdem bei der Truppe eingeschmuggelt und sei während eines Jahres im Küchendienst beschäftigt gewesen, wo er sich wohl als Freiwilliger unentbehrlich machte. Also wenig von heroischen Kämpfen. – Wegen körperlicher Untauglichkeit sei er kürzlich entlassen worden und besitze nur noch die Mittel, sein Leben etwa 1 1/2 Monate lang zu fristen. Durch den Gemeinderat Aarburg wurden ihm dann Fr. 250.– für die Rückreise überwiesen.
Wieder in heimatlichen Gefilden, arbeitete er vom Februar 1875 an auf der Bank in Zofingen und redigierte nebenbei bereits das Zofinger Tagblatt, wobei er sich als versierter Volkswirtschafter entpuppte. Im Juli 1882 erfolgte seine Wahl zum Sekretär der Direktion des Innern an Stelle von Fürsprech Strähl. Doch fand er an diesem Posten keine Befriedigung. Mitte Juni 1883 trat er als vollamtlicher Redaktor wieder ins Zofinger Tagblatt ein. Mit gewandter Feder führte er seine politischen Kampagnen, so zusammen mit Oberst Künzli, Murgenthal, für ein neues eidgenössisches Fabrikgesetz, ein Arbeiterinnenschutzgesetz etc. Von 1884 – 1885 war er zudem Mitglied des Verfassungsrates und 1885 – 1887 des Grossen Rates. In beiden Gremien spielte er eine grosse Rolle. Dazwischen heiratete er am 21. August 1878 in Chur Fräulein Pauline Ludwig, Bürgerin von Schiers. Der Ehe wurden 4 Kinder geschenkt.
Näf hatte aber noch weitere bedeutende Begabungen aufzuweisen. So beherrschte er neben Englisch, Französisch und Italienisch auch die Spanische Sprache, hatte Kenntnis in Russisch und Türkisch sowie Arabisch und Chinesisch, die er sich als Autodidakt erworben hatte. Aus diesem Grunde war er ein gesuchter Übersetzer. Hinzu kam seine mathematische Ader. Diese liessen ihn zum Experten für zahlreiche versicherungstechnische Fragen, aber auch zur Lösung von Finanzproblemen in Gemeinden aufsteigen. Als im Jahr 1887 der Vorsteher des neugeschaffenen kant. statistischen Büros, Herr Spühler, nach halbjähriger Tätigkeit zurücktrat, wurde Näf auf Grund seiner Sach- und Fachkenntnisse der geeignete Nachfolger. Die Entlöhnung betrug Fr. 3500.– pro Jahr.
Es gibt nun kaum ein Gebiet staatlicher Tätigkeit, auf welchem Näf nicht zu Rate gezogen, Gutachten abgegeben oder Schriften produziert hätte. Neben den rein statistischen Arbeiten, die wegen der damit zusammenhängenden Mehrarbeiten besonders bei den Gemeinden nicht überall auf guten Boden fielen, galt sein Interesse wiederum wirtschaftlichen Fragen und Aufgaben. Da fehlten bei der Landwirtschaft wichtige Grundlagen wie Flächen der Gemeinden, die für die landwirtschaftliche Nutzung in Frage kamen, aber auch die Bevölkerungszahlen waren noch mangelhaft erfasst. Dank der Schaffenskraft des Vorstehers wurde nun das statistische Büro ein Mädchen für alles, das die unmöglichsten Aufgaben zugewiesen erhielt und meist auch lösen konnte. Daneben galt er als Sachverständiger für alle Direktionen, zählte zu den Schöpfern der Lehrer- Witwen und Waisenkasse sowie der Beamtenpensionskasse. Er verfasste Gesetze zur Aufsicht über die Sparkassen und Aktiengesellschaften, die Krankenversicherung, die Naturalverpflegung, das Lotteriewesen, vollzog die Einführung der gewerblichen Schiedsgerichte und des Gewerbeinspektorats oder schrieb Abhandlungen wie z. B. über das Armenwesen.
Immer schöpfte er aus dem Born seiner reichen Lebenserfahrung und tiefgründigen sozialen Erkenntnis.
Auch das Eidg. Statistische Amt zog ihn für Arbeiten bei. Die regelmässigen statistischen Mitteilungen, die von ihm erschienen, geben nur einen schwachen Begriff von seiner Produktivität. Daneben nahm er dauernd in in- und ausländischen Blättern und Fachzeitungen Stellung zu Wirtschafts- und Versicherungsfragen, hielt aber auch zahlreiche Vorträge. Natürlich blieben ihm auch Anfechtungen nicht erspart. Auf Vorwürfe aus dem Kanton, dass er alles andere als Statistik betreibe, liebäugelte er mit einem Stellenwechsel zum Eidgenössischen Statistischen Amt. 1890 bewarb er sich dann ernstlich darum, wurde aber nicht gewählt.
In Zivilstands- und Polizeisachen galt er sogar auf Bundesebene als zuverlässiger Übersetzer in allen Sprachen. In der Schweiz. Statist. Gesellschaft genoss er hohes Ansehen.
Daneben war aber der Zahlenmensch auch ein grosser Tiernarr und redigierte während Jahren das Organ des Tierschutzvereins «Der Tierfreund».
Wohl die grösste Freude und Genugtuung seines Lebens wurde ihm durch die Ehrendoktorwürde der juristischen Fakultät der Universität zuteil, die ihm im November 1909 verliehen wurde. Bekannt war Emil Näf auch als blumiger Schilderer seiner Amerikaerlebnisse.
Leider konnte er sich der bernischen Ehrung nicht lange erfreuen. Am 9. Februar 1910 verstarb er an einer Herzlähmung im Alter von 59 Jahren in Aarau. Der gesamte Regierungsrat sowie Vertreter der Eidgenossenschaft nahmen an seiner Beerdigung teil. Ein umfangreiches und vielseitiges Lebenswerk wurde allzufrüh abgebrochen.

Walter Ruesch, Zofingen